

Gemeinde, wie sie sich ~~mit dem~~ göttlichen Hirten am Rh:
 versammelt, ^{wird} einer Schafherde verglichen, und ^{er} ~~der~~ Mischna hat
 das Wort geprägt: Am ^{J. H.} ~~11.~~ ziehen die Erdbewohner an G'tt den
 Schafen gleich vorüber. Diese Mischna wird nicht von allen in
 derselben Weise verstanden. In Babylon hat man es erklärt: Wie
^{sch} Schafe, die vom Hirten gezählt werden, wenn er den Zehnten abson-
 dert; so war es Sitte im jüdischen Lande. Der jüdische Herdenbe-
 sitzer musste alljährlich seine Schafe unter dem Hirtenstabe
 vorüberziehen lassen, dann wurde bis zehn gezählt. Jedes Zehnte
 wurde abgesondert, das wurde als Opfer auf den Altar dargebracht.
 Es galt als heilig dem Ewigen. In Babylon meinte man, in solcher
 Stimmung wollen wir vor G'tt erscheinen. Wir wollen uns mit dem
 Bewusstsein erfüllen, dass unser Schicksal sich heute gestaltet,
 dass heute bestimmt wird, auf wen der Hirtenstab hernieder-
 fallen, wer als derjenige gezeichnet wird, der ausgeschieden, ab-
 gesondert werden soll wie ein Opfer aus der Gesamtheit. Es ist
 also die Bestimmung über Leben und Tod. Die babylonischen Er-
 klärer, sie hatten eine überaus ernste Lebensauffassung, dort
 herrschte nicht die Heiterkeit, nicht kluge und gesund machende
 Luft des heiligen Landes. Man stand dort unter der Knute grau-
 samer Herrscher, die mit grundlosen Verdächtigungen und allerlei
 Quälereien ihre jüdischen Untertanen hetzten. Es war dort an der

Tagesordnung, dass ein Mensch ^{mitten} aus dem Kreise seiner Familie heraus durch die Ungände des Königs) gerissen ward; wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf ihn sein Geschick, und mit dem ruhigen Gleichmüt, mit der demutsvollen Ergebenheit, die ja von immerher jüdische Charakterzüge waren, fügte man sich, und man sah darin die göttliche Bestimmung, man hielt es für begreiflich, für gerechtfertigt, dass von Jahr zu Jahr eine grosse Zahl von ^{aus der jüd. Gemeinschaft/} Opfern/ ausersehen wurde, um für die anderen zu bluten. Die Babylonier meinen deshalb, am ^{R. H.} ~~an~~ erscheine ein Jeder, die Frage im Herzen erwägend, werde ich nicht derjenige sein, der diesmal daran glauben muss. Die Frage Isaaks an seinen Vater: sieh da das ^{Feuer} ~~Opfer~~ und die Hölzer, und wer ist jetzt das ~~grosse~~ ^{Opfer}, werde ich es, oder ~~ist es~~ einer der Meinen? Mit dieser Auffassung gründen die Babylonier den wehmutvollen Ernst, der unser heiliges Fest umgibt. Seine Totengewänder hat der Vorbeter, ähat der Schauerblätter angelegt, der heilige Schrein hat sich in Weiss gehüllt. Man sehe vor sich die schwarzen und die heiteren Lose. und bitte G-- um Schonung für sich selber. -- Aber Rabbi Simon will diese Erklärung nicht gelten lassen. Wir sollen wissen, dass wir selber unseres Glückes Schmiede sind. Wir sollen wissen, dass nicht durch ein Blindes Ungefähr, sondern durch einen auf der Wage der Gerechtigkeit wiegenden, messenden und zählenden G'tt unsere Zu-

kunft bestimmt wird. Wir haben es selbst in der Hand. In unserer
Brust tragen wir unsere Scheicksalssterne. Kommt darum nicht
zaghaft, nicht ~~nicht~~ angsterfüllten Herzens wie zur Schlacht=
bank geführte Schafe an diesem Tage vor Euren G'tt, unsicher
wankenden Schrittes, als wäre Euer Leben bedroht. Klagt auch
nicht und jammert nicht, denket nicht daran, wie es Euch ergan=
gen ist, auch nicht daran, wie es ergehen wird, sondern überlas=
set die Sorge dafür ganz allein dafür G'tt. Euer einziger Ge=
danke sei, dass Ihr das Rechte ~~tut~~, dass ihr Euch auf eure P
Pflichten besinnt als Juden und als Menschen. Benutzt die
flüchtige Zeit, um euch verdient zu machen auf Erden. Reichet
hin dem Hungrigen sein Brot u.s.w. Da fügt nun Rabbi Jehuda
hinzu: Gehet an eure Arbeiten, gehet an eure innere Umwandlung
und Besserung mit dem Mute jüdischer Soldaten, der Soldaten des
Königs David.

als

Stellet Euch, Euch selbst ~~die~~ Bergsteiger vor. Ein steiler ^{Weg} Berg führt zur Höhe hinauf, lang und schmal ist der Pfad, rechts und links gähnt ein tiefer Angrund. Euer Geschick steht auf des Messers Scheide. Mit jedem neu gefassten Entschluss ^{jetzt!} zum Guten, mit jeder von/an geübten edelen Tat kommt Ihr um einen Schritt dem Gipfel näher, entfernt Ihr Euch mehr und mehr aus der Zone der Gefahr. Jeder Fehltritt aber kann Euch das Leben kosten. -- Also nicht wie die Babylonier meinen, in Angst vor dem Ungewissen, vor dem geheimnisvollen, über uns waltenden Schicksal sollen wir an diesem Feste erscheinen, nein, in dem Bewusstsein, dass es noch in unsere Hand gegeben ist, alles zum Guten zu wenden, dass mit ernstem Willen und mit unserer ganzen Kraft der Berg zur Höhe erklimmen und alle Hindernisse und Hemmnisse überwunden werden können. Darum frisch ans Werk, darum nur keine Zeit verloren. Der erste Tag des Jahres, er sei auch der ~~B~~eginn erneuter Bemühungen, grosser Anstrengungen dem Gipfel ~~des Berges~~, dem winkenden Ziele entgegen.

Aber Rabbi Juda möchte auch das nicht gelten lassen, er will nichts wissen von der ^{Beängstigung} Begeisterung, die der Gedanke mit sich bringt, dass ein Fehltritt schon gefährlich werden kann, ~~der~~ Gedanke, dass der Mensch auf schmalen Stege, an des Angrundes Rand wandelt; er will dieses Fest in anderer Stimmung be-

gegangen haben wissen, er möchte Israel hintreten sehen vor seinem himmlischen Vater voll Lust, voll Mut, voll Begeisterung, gleich den Soldaten aus Davids Hause. Er möchte, dass ganz Israel die Worte höre, die an jedes ausrückende jüdische ^{Hers} Kind aus Priester Munde gerichtet wurden: Höre Israel. Ihr mähert Euch heute dem Krieg gegen Euren Feind, zittert nicht, banget nicht und zaget nicht. Die Weisen fügen die Bemerkung daran: Und wenn Ihr kein anderes Verdienst aufzuweisen hättet, als dass Ihr ein "Höre Israel" ~~zu sprechen~~ ^{sprachen} hättet am Morgen und am Abend, als dass Ihr Euch auch nur mit dem Worte zu Gtt bekennet und zweimal am Tage das Joch der himmlischen Regierung auf Euch ladet, auch dann schon wäret Ihr es wert, dass Gtt Euch helfe, dass er Euch den Vorzug gäbe vor den Feinden, denen Ihr im Kampfe gegenübersteht.

In dem stolzen Bewusstsein, Juden zu sein, unserm grossen, herrlichen Judentum anzugehören, mit dem frohen Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zur ältesten aller Religionen, wollen wir vor Gtt am Jahresbeginne erscheinen. Es gibt keinen besseren Ansporn zur Rückkehr zu Gtt, als den Gedanken, dass wir alle doch nicht so schlecht ^{sind} seien, dass wir den Kopf hängen lassen, dass wir den Mut verlieren müssten und unseren Anspruch aufgeben auf die Gnade, auf die Liebe unseres himmlischen Vaters.

Wir wollen alles Alte vergeben und vergessen sein lassen
und heute mit dem Mute frischer und unverbrauchter Truppen
unter den Klängen des alten Gottesignals herantreten an die
Aufgabe, die im neuen Jahre uns erwartet.

2002 10/10/02 10/10/02 10/10/02

10/10/02

10/10/02 10/10/02 10/10/02

10/10/02 10/10/02 10/10/02

und Kammern unseres Hauses, sondern auch in alle Falten und Winkel unseres Herzens, darum wollen wir daran denken, dass jeder sündigen Seele Gelegenheit zur Sühne, zur Besserung, zur Rückkehr gegeben ist, dass die Pforten offen stehen, und wer, ^{nur will} den Rückweg und den Aufweg finden kann zu seinem Vater im Himmel. Möge für alle diejenigen, denen der nunvollendete Kreislauf der jüdischen Monate, Kummer und Schmerz, Not und Sorge, Enttäuschung und Verbitterung gebracht hat, möge für alle diejenigen, die in dem jetzt gewendeten Kreislauf der jüdischen Monate den Frieden ihres Herzens, den Zusammenhang mit Gott, den Zusammenhang mit der grossen Gemeinschaft unserer jüdischen Brüder und Schwestern verloren haben, möge für sie alle in Wahrheit in dem vollen Umfang seiner ~~Grosse~~-grossen Bedeutung der Satz gesagt sein: dieser Monat sei für euch das Haupt der Monate, ein erster, ein neuer, ein besserer sei er euch ^{als die} ~~von~~ früherher / ein neuer, von neuem Leben und neuer Freude erfüllter für die jetzt beginnenden Monate des kommenden Jahres.